

caritas

Fachwoche Wohnungslosenhilfe 2020



© <https://stock.adobe.com/de/297127537>

Rechte statt Almosen –
Wohnungslosenhilfe schafft
Lebensperspektiven

06. – 08. Mai 2020
in Mainz
Erbacher Hof



Rechte statt Almosen

Seit einigen Jahren hat sich parallel zu den sozialrechtlich begründeten Hilfen ein neues Versorgungssystem für Menschen in prekären Lebenslagen entwickelt: Sozialkaufhäuser, Kleiderkammern, Suppenküchen und Tafeln geben jeden Tag gebrauchte oder überschüssige Waren an Hunderttausende von ›armen‹ und ›bedürftigen‹ Menschen weiter. Die Verteilung von Elementargütern an bedürftige Personen wächst nach und nach zum Bestandteil der öffentlichen Hilfen und der sozialen Infrastruktur.

Damit verändert sich auch der Blick auf die gesellschaftlichen Bedingungen von Armut. Und es besteht die Gefahr, dass der Anspruch auf professionelle und institutionell erbrachte Hilfen verschwindet, die über die unmittelbare Nothilfe und Versorgung hinaus so umfassend sein müssen, dass sie eine Lebensperspektive ermöglichen. Es besteht die Gefahr, dass freiwilliges Engagement an die Stelle sozialstaatlicher Garantien tritt sowie alte Muster eines Gefälles zwischen Helfenden und Hilfebedürftigen neu belebt werden.

Eine soziale Arbeit, die gesellschaftliche Teilhabe als Grundlage und Ziel einer emanzipatorischen sozialen Arbeit definiert, ist hier in der Pflicht, solche Entwicklungen zu thematisieren und ihnen ggf. entgegenzutreten.

Soziale Arbeit und darin die Wohnungslosenhilfe müssen für soziale Gerechtigkeit eintreten und mit ihren Angeboten Lebensperspektiven ermöglichen. Eine Hilfe, die gemeinsam mit den Betroffenen Perspektiven und Lösungen entwickeln will, muss mehr anbieten als Versorgung, Fürsorge und Wohltätigkeit.

Die aktuellen Entwicklungen rund um Social Start Ups und ehrenamtliche Initiativen fordern die Wohnungslosenhilfe auf, die eigene Arbeit zu reflektieren: Standards und Haltungen müssen überprüft und offen gelegt werden. Bieten die Angebote tatsächlich Lebensperspektiven und mehr als Versorgung, helfen sie Ziele zu erreichen?

Gleichzeitig können wir von diesen neuen Initiativen lernen und auch gemeinsam Entwicklungen anstoßen. Denn diese Initiativen haben offensichtlich nicht nur Ideen und Botschaften, die eine große Resonanz auslösen, sondern auch Knowhow und Kompetenzen, mit denen sie ihre Ideen und Tätigkeiten sehr erfolgreich in die Öffentlichkeit bringen.

Wir werden in der Tagung die Anfragen dieser neuen Hilfeangebote diskutieren und unsere eigene Arbeit kritisch reflektieren. Wir werden, gemeinsam neues Wissen erarbeiten und Wege diskutieren, dieses in unsere tägliche Arbeit einzubringen.

Karin Vorhoff
Referatsleiterin
Sozialraum, Engagement, Besondere Lebenslagen
Deutscher Caritasverband e.V.

Inhaltliche Gestaltung:
Harry Fenzl, Limburg; Andrea Hniopek, Hamburg;
Sabine Hülsmann, Reken; Stefanie Kabisch, München;
Stefan Kunz, Freiburg; Robert Limmer, Offenburg

Programm

Mittwoch, 06. Mai 2020

- Ab 12:30 Uhr Anmeldung und Imbiss
- 13:30 Uhr Begrüßung und Einstieg
Karin Vorhoff, Freiburg
- 14:15 Uhr Etablierung einer neuen Armutsökonomie
und einer neuen Wahrnehmung des
Sozialstaats – Konsequenzen für die
soziale Arbeit und die Wohnungslosenhilfe
Dr. Holger Schoneville, Dortmund
- 16:00 Uhr Ein neuer Blick auf die Armut?
Perspektiven für die soziale Arbeit und
die Verbände der Freien Wohlfahrt
Prof. Dr. Ulrike Kostka, Berlin
- 17:00 Uhr Neue Initiativen und neue
Angebote – Bericht aus der Praxis
Andrea Hniopek, Hamburg
- 17:30 Uhr Podiumsgespräch:
Neue Mitleidsökonomie?
Konsequenzen für die soziale Arbeit, die
Verbände und die Wohnungslosenhilfe
*Andrea Hniopek,
Prof. Dr. Ulrike Kostka,
Dr. Holger Schoneville*
- 18:30 Uhr Abendessen

Donnerstag, 07. Mai 2020

- 9:00 Uhr Arbeitsgruppen
(siehe Übersicht der Arbeitsgruppen)
- 12:30 Uhr Mittagessen und Pause

- 14:00 Uhr Weiterführung der Arbeitsgruppen
- 17:00 Uhr Plenum: Vorstellung der
Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen
- 18:30 Uhr Abendessen

Freitag, 08. Mai 2020

- 08:30 Uhr Andacht
- 09:00 Uhr Wohnungslose Menschen
stellen Forderungen
- Keynote 1 Einfach machen! - Möglichkeiten und
Grenzen bei der Beteiligung von Betrof-
fenen am Beispiel vom Projekt „Fratello“
Nico Borchert / Jörg Petersen, Hamburg
- Keynote 2 Umsetzung von Partizipation
und Selbstorganisation (ehemals)
wohnungsloser Menschen
*Dirk Dymarski / Olaf Jerke /
Dr. Stefan Schneider, Freistatt*
- Keynote 3 Zwischen „Autonomie anerken-
nen“ und „Halten können“ -
Anforderungen junger Menschen
*Manuela Grötschel, Essen
Rebecca Weber / Justin, Ruhrgebiet
Verena Lüer / Oskar, Hamburg*
- 11:00 Uhr Solidarität, nicht Mitleid! Christliche
Barmherzigkeit at it's best
Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl, Berlin
- 12:00 Uhr Rückmeldungen und Perspektiven
Karin Vorhoff, Freiburg
- 12:30 Uhr Mittagessen

Die Arbeitsgruppen

Donnerstag, 07.05.2020

von 9:00 – 17:00 Uhr

- AG 1 „Wenn zwei das Gleiche tun,
ist es noch lange nicht dasselbe“
(Grund-) Haltung in der Wohnungslosenhilfe
Harry Fenzl / Bernd Hannappel, Limburg
- AG 2 Arbeit mit jungen Menschen
in der Wohnungslosenhilfe
*Manuela Grötschel, Essen / Verena Lüer, Hamburg
Rebecca Weber, Ruhrgebiet*
- AG 3 Umgang und Arbeit mit Ehrenamt und neuen Frei-
willigeninitiativen
Andreas Sellner / Rainer Best, Köln
- AG 4 Sozial braucht digital –
auch in der Wohnungslosenhilfe?!
Friederike Lettow, Berlin / Angela Berger, Potsdam
- AG 5 „Werkzeuge“ für eine gelingende Suchthilfe
mit Wohnungslosen
Christian Jäger / Christoph Krüger, München
- AG 6 Niedrigschwellige Arbeit in der
Wohnungslosenhilfe – Chancen, Risiken, Grenzen
Andrea Hniopek, Hamburg

- AG 7 Achtsamkeit – ein Weg zu persönlicher Stärke
Gerlind Sicking / Hermann Sicking, Velen
- AG 8 Gewalt in der Wohnungslosenhilfe –
das geht gar nicht!
Sabine Hülsmann, Reken / Hubert Frank, Mainz
- AG 9 Partizipation praktisch –
Verstehen, Auswerten, Entwickeln
*Dirk Dymarski / Olaf Jerke /
Dr. Stefan Schneider, Freistatt*
- AG 10 Identität – Geschlecht – Gender
Adressat_innen bedarfsgerecht stärken
Julien Thiele, Hamburg
- AG 11 Hard to Reach – schwer erreichbare Klient_innen
in der Wohnungslosenhilfe
Stefanie Kabisch, München
- AG 12 (Neue) Zugänge zur gesundheitlichen Versorgung
von Menschen in Wohnungsnot –
am Beispiel des Projektes MediA in Stuttgart
*Prof. Dr. Sabine Schneider, Esslingen /
Harald Wohlmann, Stuttgart*

Die Arbeitsgruppen

In den Arbeitsgruppen werden gemeinsam Fragen zusammen getragen und konkrete Handlungsvorschläge erarbeitet, die die Teilnehmenden in ihrer Praxis umsetzen können. Wir werden Themen diskutieren, die den professionellen Umgang mit Klient_innen stärken und die eigene Arbeit der Teilnehmenden weiterentwickeln.

1. „Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe“ (Grund-) Haltung in der Wohnungslosenhilfe

Der Workshop bearbeitet die Grundhaltungen Sozialer Arbeit. Dabei berücksichtigen wir die hauptberufliche Arbeit und das ehrenamtliche Engagement in der Wohnungslosenhilfe gleichermaßen. Wir begeben uns auf Spurensuche für unsere Motivation und Quellen für unser Handeln. Grundlage für die Arbeit im Workshop sind das vorhandene Expertentum und der Erfahrungsreichtum der Teilnehmenden. Hierzu gehören auch das Benennen von Grenzerfahrungen und ggf. Zweifeln an der Wirksamkeit unseres Tuns. Perspektivenwechsel und ein offener Erfahrungsaustausch helfen, sich zu erden und sich zu stärken für eine ebenso anspruchsvolle wie wichtige Arbeit. Gedanken und Impulse aus der Sozialarbeit und Seelsorge führen in das Thema ein. Einzel- und Gruppenarbeit begleiten uns durch den Tag.

*Harry Fenzl / Bernd Hannappel,
CV Limburg - Walter-Adlhoch-Haus*

2. Arbeit mit jungen Menschen in der Wohnungslosenhilfe

Eine geschätzte Gesamtzahl von rund 37.000 Straßensugendlichen und jungen Wohnungslosen in Deutschland stellte das Forschungsprojekt des Deutschen Jugendinstituts 2017 fest. Damit ist diese Zielgruppe für soziale Arbeit auch im Bereich der Wohnungslosenhilfe durchaus evident.

Gleichzeitig beinhaltet das Spannungsfeld zwischen

- Jugendhilfe und Wohnungslosenhilfe
- Anforderungen stellen und der Haltung vom „Laufen lassen“
- Bedingungen stellen und Akzeptanz
- begleiten und Autonomie berücksichtigen
- halten können und loslassen müssen
- verstehen, aber nicht einverstanden sein,

zahlreiche Herausforderungen und Anforderungen an die berufliche soziale Arbeit.

Gelungene soziale Arbeit muss sich dabei immer wieder selbst die Frage stellen, inwieweit sie die Menschen erreicht und Veränderungsprozesse unterstützt ohne paternalistisch oder unerreichbar zu werden. Wie können junge Menschen selbst aktiv als handelnde Akteure involviert und sichtbar werden und dabei bereits dringend notwendige Veränderungsprozesse initiieren?

Der Workshop dient einer Bestandsaufnahme und der kritischen Diskussion der eigenen Praxis, um die Entwicklung neuer Konzepte und Ideen anzustoßen.

Manuela Grötschel, Bündnis für Straßenkinder e.V., Essen / Verena Lüer, Hamburg / Rebecca Weber, Ruhrgebiet, MOMO The Voice of disconnected Youth

3. Umgang und Arbeit mit Ehrenamt und neuen Freiwilligeninitiativen

Ehrenamtlich Engagierte und Freiwilligeninitiativen geraten immer mehr in den Fokus, wenn es um existenzielle Hilfen zum Überleben von Wohnungslosen geht. Vielerorts engagieren sich Einzelpersonen und Initiativen in der Nothilfe, weil die beruflich strukturierte Wohnungslosenhilfe die obdachlosen Menschen vermeintlich nicht erreicht bzw. als nicht ausreichend angesehen wird.

Dabei stellt sich die Frage, welche Standards die Wohnungslosenhilfe aufstellt, wie diese umgesetzt werden und welche Haltung wir zu Grunde legen bzw. was unsere ethischen und professionellen Grundlagen sind.

Die Arbeitsgruppen

Barmherzigkeit und Mitgefühl sind Grundpfeiler christlichen Handelns. Der barmherzige Samariter hat nicht gefragt, ob der Überfallene danach ein „gutes Leben“ führt, sondern ohne Vorbedingung und ohne Forderungen zu stellen absichtslos geholfen. Warum also sollen Tafeln, Versorgung und Hilfe ohne Anforderung nicht Grundlagen der Wohnungslosenhilfe der Caritas sein?

Vor diesem Hintergrund mitmenschlich getragener Bemühungen, entstehen zahlreiche Initiativen und Angebote außerhalb der etablierten Strukturen, die neue Ideen und Umsetzungen haben, aber auch ein neues empathisches Know-how mitbringen.

Wir werden erarbeiten, was unsere inhaltlichen Grundlagen und Standards sein sollen, wie diese vermittelt werden, aber auch, wo unsere Grenzen liegen.

Andreas Sellner, DiCV Köln / Rainer Best, SKM Köln

4. Sozial braucht digital – auch in der Wohnungslosenhilfe?!

Die Caritas transformiert sich: Die Tandem 4.0 - Coaches begleiten die Caritas bei der Umsetzung der digitalen Transformation, um nah an der Lebenswelt der Klient_innen zu bleiben, die Möglichkeiten digitaler Kommunikation für die Zusammenarbeit optimal zu nutzen und einen Weg durch den digitalen Dschungel zwischen Tools, Datenschutz und Selbstverwaltung zu finden. Auch die Wohnungslosenhilfe bewegt sich schon heute darin.

In der AG werden wir Trends der digitalen Transformation herausarbeiten, Chancen und Risiken für die Wohnungslosenhilfe diskutieren und konkrete Ideen zur Umsetzung im Arbeitsalltag für Klient_innen, Mitarbeiter_innen und Einrichtungen entwickeln. Der Kreativraum ist offen für jede Idee von kleinen Inspirationen bis zu ganz großen Digitalisierungsprojekten.

Friederike Lettow, / Angela Berger, Tandem 4.0, Berlin

5. „Werkzeuge“ für eine gelingende Suchthilfe mit Wohnungslosen

Abhängigkeitserkrankungen prägen den Alltag der Arbeit mit wohnungslosen Menschen und stellen uns vor große Herausforderungen. Erfahrungen von Ohnmacht gehören ebenso dazu wie die Möglichkeiten der Veränderung und Entwicklung.

Ausgehend von den Bedarfen unserer Klient_innen wollen wir uns vor allem den niedrighschwelligen Zugängen widmen. Hierbei geht es um die Fragen:

- Welche Programme, „Werkzeuge“ und Konzepte haben sich bewährt?
- Welche Kompetenzen sind hilfreich?
- Wo sind Grenzen der Wohnungslosenhilfe im Umgang mit abhängigen Klient_innen?
- Gibt es Versorgungslücken?

*Christian Jäger / Christoph Krüger,
Haus an der Knorrstr., KMFV München*

6. Niedrighschwellige Arbeit in der Wohnungslosenhilfe – Chancen, Risiken, Grenzen

„Wir arbeiten niedrighschwellig“ – ein Satz, der in vielen Konzepten, Präsentationen und Darstellung der Arbeit in der Wohnungslosenhilfe auftaucht.

Ganz selbstverständlich scheint hierbei Einigkeit darüber zu bestehen, was wir als Sozialarbeiter_innen darunter verstehen, Genauere Leitdefinitionen bzw. definierte Leitsätze als Orientierungsrahmen sind jedoch nicht zu finden.

Ausgehend von der Reflektion der Praxis, den damit verbundenen eigenen Ansätzen als Sozialarbeiter_in und denen der Einrichtungen/Institutionen, wollen wir gemeinsam einen Leitfaden für Niedrighschwelligkeit in der Wohnungslosenhilfe erarbeiten.

Die Arbeitsgruppen

Grundlage ist die gemeinsame Erörterung der Grenzen und Chancen von Niedrigschwelligkeit als Arbeitsansatz und -grundlage. Ziel ist die Erarbeitung einer konstruktiven und gelingenden Umsetzung.

Andrea Hniopek, CV für das Erzbistum Hamburg e.V.

7. Achtsamkeit – ein Weg zu persönlicher Stärke

Die Welt scheint immer schneller und lauter zu werden. In der Politik macht sich Populismus breit. Elektronische Medien eröffnen eine Flut von Informationen, die kaum noch zu sortieren sind. Im beruflichen Alltag wachsen die Anforderungen. In der sozialen Arbeit scheinen sich solche Entwicklungen zu spiegeln. Der Ton wird rauher, sowohl bei den Helfern als auch bei denen, die der Hilfe bedürfen.

„Achtsamkeit“ ist ein Instrument, den Dingen auf den Grund zu gehen. Sich nicht einfangen oder anstiften zu lassen, sondern zu erkennen, was wirklich und wichtig ist. Mit Übungen aus dem Yoga, mit gezielten Atemübungen und mit dem bewussten Umgang der eigenen Körperhaltung, erfahren wir die Kraft der Stille.

Achtsamkeit führt zu persönlicher Stärke, verhilft zu einem größeren Verständnis von Zusammenhängen und unterstützt die Gemeinschaft.

Gerlind Sicking / Hermann Sicking, Institut LLS, Velen

8. Gewalt in der Wohnungslosenhilfe – das geht gar nicht!

Wohnungslos zu sein, auf der Straße zu leben, heißt auch dem Recht des Stärkeren ausgeliefert zu sein. Der Stärkere setzt seinen Willen mit Drohung und Gewalt durch. Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe können dann Oasen sein, die den Betroffenen Zeiten der Ruhe verschaffen. Dort herrschen (anscheinend) Regeln, die alle einzuhalten haben. Aber es gibt immer wieder Beteiligte, die sie für ihren eigenen Vorteil umgehen wollen.

In der Arbeitsgruppe werden wir herausarbeiten, welche Regeln offen und verdeckt vorgegeben werden. Welches Verhältnis haben die Mitarbeitenden der Wohnungslosenhilfe zu ihren eigenen Regeln? Und: lassen sie sich von Wohnungslosen darin manipulieren. Wie können sie mit den Betroffenen in Kontakt gehen und ihnen Grenzen aufzeigen?

*Sabine Hülsmann, Haus Maria Veen, Reken /
Hubert Frank, Eupax, Mainz*

9. Partizipation praktisch – Verstehen, Auswerten, Entwickeln

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, in gemeinsamer Arbeit, Ideen und konzeptionelle Entwürfe für konkrete und umsetzbare Vorhaben zur Verbesserung der Teilhabe in Einrichtungen zu entwickeln. Ausgangspunkt ist ein Planspiel (Rollenspiel) mit verschiedenen Stationen, in denen unterschiedliche, gegensätzliche und bisweilen kontroverse Erwartungen, Bedürfnisse, Wünsche, Kompetenzen, Machtpositionen, Haltungen, Interessen und Ziele der verschiedenen Akteure sichtbar werden. Dieses Planspiel wird gemeinsam ausgewertet. Im zweiten Teil geht es darum, Ideen für konkrete Projekte zu sammeln, ausgewählte Ideen in Kleingruppen zu entwickeln und sich die Ergebnisse gegenseitig vorzustellen.

Die Arbeitsgruppe richtet sich an Menschen, die sich mit dem Thema Partizipation in der Wohnungslosenhilfe befassen möchten – studierende, sozialarbeitende, ehrenamtliche, leitende sowie (ehemals) wohnungslose Menschen.

*Dirk Dymarkski / Olaf Jerke / Dr. Stefan Schneider,
Selbstvertretung wohnungsloser Menschen, Freistatt*

Die Arbeitsgruppen

10. Identität – Geschlecht – Gender

Adressat_innen bedarfsgerecht stärken

Die eigene Identität kennen und der Vielfalt anderer Identitäten gerecht werden. Als Sozialarbeiter_innen haben wir die Chance, durch methodische Reflexion eigener Erfahrungen und Sozialisation unseren Adressat_innen individuell zu begegnen. In dieser Arbeitsgruppe wollen wir gemeinsam über die eigene und andere geschlechtliche Identitäten nachdenken und die daraus resultierenden Auswirkungen eigenen Handelns im Hinblick auf den Arbeitsalltag reflektieren.

Mithilfe eines theoretischen Inputs zur Trennung von „sex“ und „gender“ und der damit verbundenen Unterschiede zwischen dem biologischen Geschlecht und der eigenen Geschlechtsidentität sollen folgende Fragen erörtert werden:

- Welche Möglichkeiten (geschlechtlicher) Identitäten gibt es und woraus setzen sich diese sowie die eigene Identität zusammen?
- Wem wird die aktuelle Wohnungslosenhilfe gerecht und wem möchte ich als Sozialarbeiter_in gerecht werden?
- Wie lebe und erlebe ich Geschlecht im Berufsalltag und in der Arbeit mit wohnungslosen Menschen?

Julien Thiele, CV für das Erzbistum Hamburg e.V.

11. Hard to reach – schwer erreichbare Klient_innen in der Wohnungslosenhilfe

Wir kennen sie alle aus unserem Berufsalltag: Klientinnen und Klienten, die für unsere Gesprächs- und/oder Unterstützungsangebote nicht erreichbar scheinen.

Manche nehmen niedrigschwellige Angebote wie Wärmestuben oder Tagesaufenthalte an, in denen sie Möglichkeiten zur Körper- und Wäschehygiene oder auch Verpflegung finden. Sie sind im Kontakt aber meist nur oberflächlich und lehnen jede weiterführende Unterstützung ab.

Andere wiederum möchten oder können selbst die niedrigschwelligen Angebote nicht nutzen.

Die Arbeitsgruppe bietet die Möglichkeit zum Austausch über die Klientinnen und Klienten, die wir (noch) nicht mit unseren Angeboten erreichen. Wir gehen darüber ins Gespräch, was Hinderungsgründe sein können und welche Erfahrungen in der Praxis gemacht wurden. Auch der eigene Anspruch und der konzeptionelle Auftrag, tätig werden zu müssen, werden diskutiert und reflektiert.

Was kann und muss akzeptiert werden? Ab wann muss eingegriffen werden?

*Stefanie Kabisch,
Haus an der Pilgersheimer Straße, KMFV München*

12.(Neue) Zugänge zur gesundheitlichen Versorgung von Menschen in Wohnungsnot – am Beispiel des Projektes MediA in Stuttgart

Das Thema gesundheitliche Versorgung ist ein Dauerbrenner in der Wohnungsnotfallhilfe: die Tatsache, dass wohnungslose Menschen eine deutlich geringere Lebenserwartung als der restliche Teil der Bevölkerung aufweisen und kaum an den Möglichkeiten des medizinischen Systems teilhaben, fordert die Soziale Arbeit heraus. Das von der Vector Stiftung finanzierte Stuttgarter Projekt MediA (medizinische Assistenz) schaffte neue Zugänge und konnte Faktoren für eine gelingendere Begleitung ins Gesundheitswesen rekonstruieren.

In der AG werden die wesentlichen Erkenntnisse des Projektes vorgestellt, durch Erfahrungen der Anwesenden ergänzt und notwendige Weiterentwicklungen für die Soziale Arbeit und das Gesundheitswesen diskutiert. Die Teilnehmenden sollen praktische Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer eigenen Tätigkeit und der gesundheitlichen Versorgung in ihrer täglichen Praxis erhalten.

*Prof. Dr. Susanne Schneider, Hochschule Esslingen /
Harald Wohlmann, CV für Stuttgart*

Mitwirkende

Berger, Angela

Deutscher Caritasverband - Tandem 4.0
Reinhardtstraße 13,
10117 Berlin

Best, Rainer

SKM Köln - Sozialdienst Katholischer Männer e. V.
Große Telegraphenstr. 31,
50676 Köln

Borchert, Nicolas

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Danziger Str. 66,
20099 Hamburg

Dymarski, Dirk

Selbstvertretung wohnungsloser Menschen
Deckertstr. 20,
27259 Freistatt

Fenzl, Harry

Caritasverband Limburg - Walter-Adlhoch-Haus
Eisenbahnstraße 3-4,
65549 Limburg

Frank, Hubert

Eupax
Im Münchfeld 7,
55122 Mainz

Grötschel, Manuela

Bündnis für Straßenkinder e.V.
Am Buchholz 2,
45470 Mülheim

Hannappel, Bernd

Caritasverband Limburg - Walter-Adlhoch-Haus
Eisenbahnstraße 3-4,
65549 Limburg

Hniopek, Andrea

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Danziger Str. 66,
20099 Hamburg

Hülsmann, Sabine

Haus Maria Veen
Am Kloster 1,
48734 Reken

Jäger, Christian

KMFV - Haus an der Knorrstraße
Knorrstraße 26,
80807 München

Jerke, Olaf

Selbstvertretung wohnungsloser Menschen
Deckertstr. 20,
27259 Freistatt

Justin

MOMO The voice of disconnected youth
Hamburg / Ruhrgebiet

Kabisch, Stefanie

KMFV - Haus an der Pilgersheimer Straße
Pilgersheimer Straße 9-11,
81543 München

Kostka, Prof. Dr. Ulrike

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.
Residenzstraße 90,
13409 Berlin

Kunz, Stefan

Deutscher Caritasverband e.V.
Karlsstr. 40,
79104 Freiburg

Krüger, Christoph

KMFV - Haus an der Knorrstraße
Knorrstraße 26,
80807 München

Lettow, Friederike

Deutscher Caritasverband - Tandem 4.0
Reinhardtstraße 13,
10117 Berlin

Mitwirkende

Limmer, Robert

AGJ - St. Ursula-Heim
Vogesenstraße 1-3,
77652 Offenburg

Lob-Hüdepohl, Prof. Dr. Andreas

Katholische Hochschule für Sozialwesen
Bötzowstr.63,
10407 Berlin

Lüer, Verena

MOMO The voice of disconnected youth
Hamburg / Ruhrgebiet

Oskar

MOMO The voice of disconnected youth
Hamburg / Ruhrgebiet

Petersen, Jörg

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Danziger Str. 66,
20099 Hamburg

Schneider, Prof. Dr. Sabine

Hochschule Esslingen
Flandernstr. 101,
73732 Esslingen

Schneider, Dr. Stefan

Selbstvertretung wohnungsloser Menschen
Deckertstr. 20,
27259 Freistatt

Schoneville, Dr. Holger

Technische Universität Dortmund
Emil-Figge-Str. 50,
44227 Dortmund

Sellner, Andreas

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
Georgstrasse 7,
50676 Köln

Sicking, Gerlind

Institut LLS
Bahnhofsallee 44,
46342 Velen

Sicking, Hermann

Institut LLS
Bahnhofsallee 44,
46342 Velen

Thiele, Julien

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Danziger Str. 66,
20099 Hamburg

Vorhoff, Karin

Deutscher Caritasverband e.V.
Karlsstr. 40,
79104 Freiburg

Weber, Rebecca

MOMO The voice of disconnected youth
Hamburg / Ruhrgebiet

Wohlmann, Harald

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Olgastr. 46,
70182 Stuttgart

Organisatorische Hinweise

Veranstalter

Deutscher Caritasverband e.V.
Referat Sozialraum, Engagement, Besondere Lebenslagen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Organisation

Helene Ehemann, Tel. 0761 200-276, Fax -11276
E-Mail: Helene.Ehemann@caritas.de

Tagungsort und Anfahrt

Erbacher Hof
Akademie & Tagungszentrum des Bistums Mainz
Grebenstr. 24-26, 55116 Mainz
Tel: 06131 257-0
<http://www.ebh-mainz.de/>

Teilnahmegebühr und Verpflegungskosten

Die Teilnahmegebühr beträgt € **225,-** (ohne Übernachtung und Verpflegung). Die Kosten für Verpflegung betragen € **98,-** (Imbiss 06.05.20, Pausengetränke, 2 Mittagessen, 2 Abendessen). Studierende und Arbeitslose bezahlen gegen Nachweis einen ermäßigten Tagungsbeitrag von € 95,-.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt online über den Link
<http://www.caritas-akademie.de/CCYJJ>

Eine Anmeldebestätigung und Rechnung erhalten Sie nach Anmeldeschluss.

Rückfragen beantwortet Ihnen Frau Christine Rautenberg unter christine.rautenberg@caritas.de, Tel 0761 200-1700.

Anmeldeschluss ist der 10.04.2020.

Übernachtung

Wir bitten Sie, Ihre Übernachtung in Mainz selbst zu buchen. Wir haben mehrere Zimmerkontingente unter dem Stichwort „Fachwoche Wohnungslosenhilfe“ in folgenden Hotels vorgemerkt:

- B&B Hotel Mainz-Hbf, Tel. 06131/570788-0
ab 66,50 €/Ü-F, <https://www.hotelbb.de>
- Hotel Hof Ehrenfels, Tel. 06131/971234-0
ab 73,00 €/ Ü-F, www.hof-ehrenfels.de
- Hotel Königshof, Tel. 06131/96011-0
ab 79,00 /89,00 €/ Ü-F, www.hotel-koenigshof-mainz.de
- Erbacher Hof, Tel. 06131/257-0
zu 81,50 €/Ü, www.ebh-mainz.de

Für weitere Hotels, z.B. auch Hotel Ibis Mainz City, wenden Sie sich bitte an:

Mainzplus Citymarketing GmbH <https://www.mainz-tourismus.com/uebernachten/> oder
Tel.: 06131/242-0 oder m.uenker@mainzplus.com.

Geistliches Angebot

Morgenmeditation am Freitag um 08:30 Uhr

Rahmenprogramm

Am Mittwochabend 06.05. wird um 19:00 Uhr eine kostenlose Stadtführung angeboten. Bitte melden Sie sich für die Führung formlos an, damit wir die Größe der Gruppe einschätzen können.

Für Donnerstagabend ist ein weiterer Programmpunkt in Planung – wird bei der Tagung bekannt gegeben.



Herausgegeben von:
Deutscher Caritasverband e.V.
Abteilung Soziales und Gesundheit
Referat Sozialraum, Engagement,
Besondere Lebenslagen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg i. Br.

Ansprechperson:
Stefan Kunz
Telefon: +49 761 200-378
E-Mail: stefan.kunz@caritas.de